

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 57 (1952-1953)
Heft: 5

Artikel: Spieglein, Spieglein an der Wand ...
Autor: L.St.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brauseköpfe» oft sympathischer als der Geist der bürgerlichen Ordnung. Das zeigte sich, als der Staatsminister Goethe, zum Befremden der Öffentlichkeit, die Anführer der revolutionären Jenenser Studentenkundgebung beim Wartburg-Fest von 1817 wohlwollend entschuldigte. Er empfing sogar einen aufrührerischen Studiosus und fand in ihm ein «allerliebstes Wesen, wie denn die Jugend überhaupt mit allen ihren Fehlern, wenn nur die Alten keine solchen Esel wären; denn die verderben eigentlich das Spiel».

Allerdings hatte Goethes Verständnis menschliche Grenzen: Wo ihm Dünkel, Eitelkeit oder Unsauberkeit des Charakters entgegentrat, da verschloß er sich. In tragischer Weise verweigerte er sich auch bestimmten jungen Vertretern der Romantik, besonders wenn krankhafte Züge an ihnen hervortraten, die ihn abstießen, wie bei Kleist oder bei Zacharias Werner, zu dem er die Beziehungen abbrach. (Schluß folgt)

Weihnacht

Viele, viele Blüten
trägt der große Baum;
viele, viele Hoffnung
bis zum Himmelssaum.

Stille, stille Stunden
senken sich herab;
viele, viele Wunden
deckt zu ihr Grab.

Viele, viele Himmel
nehmen alles auf;
viele, viele Sterne
blitzen ewigen Lauf.

K. A. Laubscher



Spieglein, Spieglein an der Wand . . .

Die Königin im Märchen wollte wissen, wer die Schönste sei im Lande — ich aber durfte eines Tages in die hintersten Herzkammerlein meiner vielen Erstkläßler gucken. Das kam so:

Am Montagmorgen nach dem ersten Advent, als draußen leise die Schneeflocken fielen, zündete ich die erste Adventskerze an, und wir suchten zusammen herauszufinden, was die Adventszeit für uns bedeutet. Es war erstaunlich und beglückend, wie gut das Gefühl für diese stille Vorbereitungszeit ausgedrückt wurde. Und dann sagte ich: «Es schneit draußen und hier brennt nun dieses liebe Lichtlein, das uns helfen will, daß wir unser Herz öffnen für das Jesuskindlein und seine große Liebe — und ihr alle seid voll froher Gedanken —, heute erzählen wir nicht vom Sonntag, heute darf einmal jedes das berichten, was fast nicht mehr Platz hat im Herzen.»

Und da — Spieglein, Spieglein an der Wand — da ergänzte sich mein Wissen und mein bisheriges Erfühlen all der Kinder auf wundervolle — auf traurige — auf erschreckende Weise auch.

Die lustigen Buben, die plauderten natürlich vom Schlitteln und Skifahren, vom Schanzen-, Schneemänner- und Schneehäuserbauen. Frisch und froh kam's heraus. Flotte, richtige Buben! Auch einige Mädchen beteiligten sich am Auskosten solcher Vorfreuden.

Die immer Arbeitswilligen, Tätigen plauderten von Weihnachtsarbeiten, die sie verfertigten — die Zarten und Leisen von lieben, kleinen Über-

raschungen, von herrlichen Geheimnissen und all der Freude, die sie lieben Angehörigen bereiten wollen. Aber der größte Teil der Klasse, Buben und Mädchen, sprachen nur von eigenen Weihnachtswünschen, zählten auf — zählten auf — und einige wenige übertrumpften sich gegenseitig mit: «I wott zur Wiehnacht...» Der Faulste von allen, der immer den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen pflegt, dafür aber ein hemmungsloser Prahler ist, zählte auf: «I wott zur Wiehnacht vier Lokomotive, drei Wei-che, füzg Schiene...» — ich unterbrach dann den armen Buben.

So sah ich hinein in die Kinder wie in einen Spiegel, sah Arme und Reiche des Herzens, Zarte und Stille (es waren jene, die so gut gefühlt hatten, was Advent bedeutet!), Laute und Begehrliche, Gesunde, Frohe und Unkomplizierte — aber das Herz tat mir doch weh darüber, daß so wenig Zarte und Einfache da sind, dafür so viele Laute, so wenig Hingebende, dafür so sehr viele Begehrliche!

Oh, wenn die Mütter dieser Kinder wüßten, wie weh das uns tut, wenn die Seelengärtlein ihrer Kinder schon so überwuchert sind von Begehrlichkeit und wir so wenig Platz finden, kleine, zarte, einfache Gedanken und Freuden hineinzusäen!

L. St.



Eine leuchtende Weihnachtslaterne!

Ich habe sie gesehen und bewundert. In einem Tellerchen stand eine brennende Kerze. Die mit kräftigen Farben ausgemalte, zu einer vierkantigen Hülle zusammengefügte Laterne wurde von innen von diesem Licht wunderbar erhellt und leuchtete wie ein wahres Kunstwerk. Man könne die Papierränder auch durch Holzstäbchen verstärken. Es sei einem freigestellt, der Laterne einen festen Boden zu geben. Schön sollen solche Bilder auch an Fensterscheiben wirken. Vielleicht finden sie noch andere Verwendbarkeit.

Diese Weihnachtslaterne wurde herausgegeben von der *Elementarkonferenz* des Kantons Zürich und ist zu beziehen bei *Herrn W. Zürcher, Lehrer, Rüslikon/Zürich*, Format 21×60 cm. Die Anleitung zur Ausführung ist der Laterne beigedrukt. Preis 50 Rappen, ab 30 Stück 45 Rappen.

Möchten recht viele dieser schönen Weihnachtslaternen unsere Schulstuben und Herzen erhellen! Nicht nur Kinder, auch Erwachsene freuen sich daran.

M.